


● ● Gartenstadt – Geschichte und Gegenwart

Kulturdenkmal

Mannheims rascher Aufstieg zur Industriestadt verschärft um 1900 die Wohnungsnot und Bodenspekulation. Diesen Auswüchsen auf städtebaulicher und genossenschaftlicher Basis zu begegnen, ist das Anliegen der in England sich formierenden und in vielen Ländern Europas sich verbreitenden Gartenstadtbewegung. Sie will in neuprojektierten Vorstädten gesunden und bezahlbaren Wohnraum schaffen, der viel Licht und Luft und die Möglichkeit zur Selbstversorgung aus dem eigenen Garten bietet. Die Pläne, von der Arbeiterbewegung propagiert und mit den Lebensreformvorstellungen des Bürgertums einhergehend, finden auch in Mannheim großen Widerhall. Die 1910 gegründete Gartenvorstadt-Genossenschaft wird zum Motor. Im Vorstand und Aufsichtsrat engagieren sich neben den Spitzen der Stadtverwaltung der SPD-Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Frank (1874–1914), die erste Professorin der Handelshochschule Elisabeth Altmann-Gottheiner (1874–1930) und der Kunsthallendirektor Dr. Fritz Wichert (1878–1951). Auf Erbbaugelände der Stadt sind schon 1912 die ersten Häuser bezugsfertig, zunächst Reihenhäuser und dann das malerische Ensemble der Ringstraße. Doch der 1. Weltkrieg bedeutet Verzögerung und auch Veränderung. Jede neue Bauphase entsteht unter ganz eigenen Bedingungen und mit anderen Bauformen. ©  STADTARCHIV MANNHEIM INSTITUT FÜR STADTGESCHICHTE

Diese Tafel wurde gestiftet von: Gartenstadt-Genossenschaft Mannheim eG

Gliederung der Mannheimer Stadtpunkte:

- Festung · Planstadt · Residenz
- Migration · Toleranz · Verfolgung
- Bürgertum · Handel · Industrie
- Demokratie · Arbeiterbewegung · Widerstand
- Lebendige Stadt · Geschundene Stadt · Moderne Großstadt

Weiterführende Informationen: www.mannheim.de



Arno Anke (1879–1968) und Hermann Esch (1879–1956) sind die ersten Architekten der Gartenstadt. Der Abschluss der Ring-Bebauung nach ihren Plänen wird allerdings durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs verhindert. Arno Anke, im Bild, lebt selbst in der Gartenstadt und entwirft weitere Siedlungen in Mannheim, u. a. Teile der Schönausiedlung, am Bäckerweg oder in der Baldurstraße.



Flugzeugaufnahme der Gartenstadt von Südwesten, aufgenommen 1935. Im Vordergrund ist der Freyaplatz, im Norden die lange Häuserzeile der „Siedlung für alte Leute und für kinderreiche Familien“ zu sehen. Sie ist ein Ergebnis der städtischen Wohnungsprogramme in der Weltwirtschaftskrise. Gut zu erkennen sind auch die kleinen Siedlungshäuser, die bis Ende der 1930er Jahre errichtet werden.



Nach dem 2. Weltkrieg prägt erneut die Wohnungsnot den Baustil, was zur Verdichtung der Einfamilienhäuser in den Gartenparzellen führt. Deutlich wird das auf dem Luftbild von 2003.

Die Heidestraße im Jahr 1913/1914. An Stelle des Wäldchens im Hintergrund wird zehn Jahre später im Rahmen des Ausbaus der Gemeinschaftseinrichtungen der Freya-Platz mit dem Gemeinschaftshaus entstehen.

